



Nichtamtlicher Theil.

Zur Steuerreform.

In der Samstags-Sitzung des Steuerreform-Ausschusses des Abgeordnetenhauses, welcher von Seite der Regierung Ministerialrath Chertel bewohnte, wurde der vom Referenten Dr. Beer vorgelegte Entwurf eines Einführungs-Gesetzes berathen. Bei § 1 beantragte Abgeordneter R. v. Krzczunowicz entgegen dem Entwurfe, die Wirksamkeit des Gesetzes durch ein eigenes Gesetz zu bestimmen, während der Referent meinte, es sei ein bestimmter Zeitraum schon jetzt — etwa mit 1. Juli 1878 — festzusetzen.

Regierungsvertreter Ministerialrath Chertel trat dieser Ansicht bei, mit dem Bemerkten, daß das zweite Alinea dahin verstanden werden müsse, daß sogleich nach Kundmachung des Gesetzes für die Steuerträger die Verpflichtung erwachse, alle für die Vorarbeiten nöthigen und gesetzlich vorgeschriebenen Beihilfen zu leisten.

Abg. Dr. Heilsberg wendete sich gegen den Antrag des Abgeordneten R. v. Krzczunowicz, welcher dem grundsätzlichen Beschlusse des Ausschusses widerspricht, daß diese sämtlichen Gesetze nur gleichzeitig in Wirksamkeit zu treten haben, da im entgegengegesetzten Falle in sechs getrennten Gesetzen jedesmal derselbe Termin aufgeführt werden müßte, wofür gar kein Grund vorliegt. Der Termin vom 1. Juli 1878 sei deshalb nicht einzustellen, weil alle mit Sicherheit wissen können, daß dieser Termin nicht eingehalten werden könne. Der Sachlage entsprechend, beantragte er daher, den Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes mit 1. Jänner 1879 festzusetzen.

§ 1 wurde hierauf nach dem Antrage des Referenten mit dem Zusatzantrage des Abgeordneten Dr. Heilsberg angenommen. Somit soll das Steuergesetz erst anfangs 1879 ins Leben treten. Bei § 2 beantragte Abgeordneter Graf Coronini betreffs der Uebergangsperiode, es sei da, wo die Erhöhung 50 Prozent betrage, eine fünfjährige, wo sie mehr als 50 Prozent betrage, eine zehnjährige Uebergangsperiode festzusetzen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und der des Referenten angenommen, worauf die Abgeordneten Coronini, Keil und andere obigen Antrag als Minoritätsantrag anmeldeten. Die §§ 3, 4 und 5 wurden nach dem Antrage des Referenten angenommen. Bei § 6 wurde für die Beurtheilung der Steuerpflicht der Zeitpunkt vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1877 festgesetzt.

Den Beschlüssen des Steuerreform-Ausschusses gemäß hat daher das Gesetz, betreffend den Eintritt der Wirksamkeit der Gesetze zur Regelung der direkten Besteuerung, zu lauten:

§ 1. Die zur Regelung der direkten Besteuerung erlassenen Gesetze, und zwar: a) das Gesetz vom, das Ausmaß der Gebäudesteuer betreffend (R. G. Bl. Nr. . . .); b) das Gesetz vom, einige Aenderungen der Gebäudesteuergesetze betreffend (R. G. Bl. Nr. . . .); c) das Gesetz vom, einige Aenderungen der Erwerbsteuergesetze betreffend (R. G. Bl. Nr. . . .); d) das Gesetz vom, betreffend die Einhebung der Rentensteuer (R. G. Bl. Nr. . . .); e) das Gesetz vom, betreffend die Besteuerung der Actiengesellschaften und anderer zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteter Erwerbssunternehmungen (R. G. Bl. Nr. . . .); f) das Gesetz vom über die Personal-Einkommensteuer (R. G. Bl. Nr. . . .) — treten mit 1. Jänner 1879 in Wirksamkeit. Die zur Durchführung dieser Gesetze erforderlichen Vorarbeiten können nach erfolgter Kundmachung derselben in Angriff genommen werden.

§ 2. In Ansehung der auf Grund des Gesetzes vom (R. G. Bl. Nr. . . .) eintretenden Erhöhungen an der Hauszinssteuer in den Städten Triest, Czernowitz und Zara, dann an der Hausklassensteuer, und zwar in Dalmazien rücksichtlich aller, in Salzburg rücksichtlich der in die 1. bis 11. Tarifklasse eingereichten Gebäude, endlich in Ansehung der auf Tirol und Vorarlberg ausgedehnten Hauszins- und Hausklassensteuer werden nachstehende Uebergangsperioden bestimmt: a) für die Städte Triest, Czernowitz und Zara, dann für das Land Salzburg fünf Jahre; b) für Dalmazien und Tirol mit Vorarlberg zehn Jahre. Das Ausmaß der Steuergebühren für die in die Uebergangsperioden fallenden Jahre ist in der Tabelle C festgesetzt.

§ 3. Bezüglich der Actiengesellschaften und der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften sind die in den Rechnungsabzählungen ausgewiesenen, noch auf Grund des Patentes vom 29. Oktober 1849 bezahlten Steuern den im § 3, Punkt c) erwähnten Steuern des Gesetzes über die Besteuerung der Actiengesellschaften gleichzuhalten.

§ 4. Bei der Bemessung der Gebühren von Uebertragungen des unbeweglichen Vermögens und der Äquivalente dieser Gebühren hat — in jenen Fällen, in welchen diese Abgaben nach einem auf Grund des Steuerordinariums ermittelten Werthe bemessen werden — der vor Kundmachung dieses Gesetzes bestandene Satz des Steuerordinariums auch fernerhin als Grundlage zu gelten.

§ 5. Bezüglich der Veranlagung der Personal-Einkommensteuer nach dem Gesetze vom (R. G. Bl. Nr. . . .) haben folgende Uebergangsbestimmungen zu gelten: 1.) Zur erstmaligen Constituierung der Schätzungscommission (§ 12 des Personal-Einkommensteuergesetzes) wird: a) das passive Wahlrecht allen Bewohnern des Wahlbezirktes eingeräumt, welche an Grund- und Gebäudesteuer sammt Steuerzuschlägen 80 fl. entrichten oder auf Grund des Patentes vom 29. Oktober 1849 nach einem Einkommen von mindestens 600 fl. besteuert sind; b) als Hauptbesteuerte (§ 12) sind jene anzusehen, welche an direkten Steuern sammt Zuschlägen die höchsten Beträge entrichten; c) im Falle die Landtage nicht versammelt sein sollten, werden die Mitglieder der Berufungscommission (§ 13) vom Landesauschusse gewählt.

§ 6. Die Feststellung der Besteuerungsgrundlage für das Steuerjahr 1879 hat im Laufe des Jahres 1878 stattzufinden, wobei zur Ermittlung des Einkommens und zur Beurtheilung der Steuerpflicht die Ergebnisse der Zeitperiode vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1877 ins Auge zu fassen sind. Treten die die Steuerpflicht bedingenden Momente erst im Laufe des zweiten Semesters 1877 ein, so erfolgt die Feststellung des Einkommens nach dem wahrscheinlichen Ertragnisse des Steuerjahres 1878.

§ 7. Dieses Gesetz tritt vom Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit und ist der Finanzminister mit dem Vollzuge desselben beauftragt.

Es wurde in der Sitzung noch die Frage hinsichtlich des Generalberichtes und der Art der Behandlung dieses Gegenstandes im Hause erörtert und vom Ausschusse beschlossen, daß eine Generaldebatte über die gesammten Steuervorlagen anzustreben sei, und damit dieser Absicht keine formellen Bedenken entgegenzutreten, wurde der Berichterstatter für das Personal-Einkommensteuergesetz, welches der Ausschuss als das erste für die Behandlung im Hause zu beantragen beschloß, ersucht, als Generalberichterstatter zum Zwecke dieser Generaldebatte zu fungieren.

Die Krisis in Frankreich.

Bekanntlich hatte vor einigen Tagen der Pariser „Moniteur“ in einem Communiqué die Mittheilung gebracht, daß Marschall Mac Mahon in keinem Falle vor Ablauf der ihm constitutionell votierten Gewalt von seinem Posten als Präsident der Republik zurücktreten werde. Der „Moniteur“ commentiert diese Mittheilung mit nachstehenden, gegen die republikanischen Blätter gerichteten Bemerkungen: „Man vergißt —

Feuilleton.

Die Türkei. Ihre Hilfsquellen und Widerstandsfähigkeit.

Von Friedrich v. Sellwald.

(Fortsetzung.)

Militärischer Werth der türkischen Armee.
Nicht bloß die Anzahl der disponiblen Streitkräfte, sondern auch und vielleicht hauptsächlich ihre militärische Tüchtigkeit ist ein entscheidender Factor im Kriege. Es ist daher von höchstem Interesse, die Urtheile zu vernahmen, welche von verschiedener Seite über die Leistungsfähigkeit der türkischen Armee gefällt wurden. Wie natürlich, lassen sich dieselben in zwei Kategorien theilen, nämlich in jene der türkischen Parteigänger, welche alles gut und ausgezeichnet finden, und jene der Gegner, die an allem zu tadeln haben. Zu den ersteren gehört unter anderen Julius v. Wickebe, welcher seit geraumer Zeit die „Allgemeine Zeitung“ mit militärischen Aufsätzen versieht, deren Material angeblich aus den Briefen eines englischen Stabsoffiziers a. D. geschöpft ist und welche offenkundig den Zweck verfolgen, die osmanischen Streitkräfte als jenen aller übrigen zivilisirten Staaten zum mindesten ebenbürtig darzustellen. Zwar räumt dieser Schriftsteller ein, daß die türkische Landmacht ungemein viele Fehler und Mängel aller Art besitzt, aber er hütet sich sorgfältig, diese Fehler und Mängel weiter zu erörtern und ans Licht zu ziehen, sondern meint vielmehr, daß die osmanische Armee dafür, um welche selbst die besten deutschen und französischen Regimenter sie mit vollem Rechte beneiden könnten.“ Allgemein wird von Freund und Feind zugestanden, daß

der türkische Soldat an sich ein treffliches Material sei, welches bei guter Schulung und Führung auch Treffliches leisten könnte. Obwol der Asiater, welcher ja den Haupttheil der Armee bildet, ziemlich weichlich ist, so wird er doch ordnungsliebend, gelehrt, munter, ein guter, tapferer Soldat. Die türkische Armee hat auch in der That ihre militärischen Tugenden niemals verläugnet, und besonders in gedeckten Stellungen, in der Verteidigung von Schanzen entwickelt der osmanische Soldat seine Vorzüge am glänzendsten.

Murad Efendi, ein Oesterreicher Namens Werner, in türkischen Diensten, den seine amtliche Stellung selbstredend zu einer freundlichen Beleuchtung osmanischer Verhältnisse nöthigt, sagt: „Die Mannschaft in kleidsamer Juaventracht, mit den besten Waffen der Neuzeit versehen und mit Sorgfalt ausgebildet, bietet einen harmonischen, martialischen Anblick; ihre Haupteigenschaften sind: eine besondere Begabung für das Waffenhandwerk, eine natürliche Unterordnung, die jede Strenge zur Aufrechthaltung der Disciplin unnöthig macht, eine todesmuthige Ergebung, die im islamitischen Fanatismus ihren Ursprung hat, und eine stolische Entbehrungsfähigkeit, wie man selten irgendwo antrifft. Und der genannte Julius v. Wickebe berichtet: „Man sehe nur diese dürrig gelleideten, kleinen, schwächlich aussehenden türkischen Infanteristen mit krummen Knien, vornüber hängenden Köpfen, fast blödsinnigem Ausdrucke in den bleichen Gesichtern, stundenlang halb träumend vor ihren Wachtstuben und Kasernthoren herumhocken oder stehen, und man wird leicht geneigt sein, ihnen alle und jede Kriegstüchtigkeit vollständig abzuspochen und ihren Werth für den wirklichen Feldzug selbst noch geringer anzuschlagen als den der weiland deutschen Bürgerwehren. Und diese selben Soldaten, welche man ihrem Aussehen nach für Falstaffs steifsteine Heldenchar halten könnte, marschieren, wenn es sein muß, Tag für

Tag acht bis zehn Stunden bergauf, bergab in der schlechtesten Witterung und bei der mangelhaftesten Verpflegung, ohne Murren und Klagen, ja fast ohne Marode, stehen im heftigsten Kartätschenfeuer ruhig und fest und ohne nur zu wanken und zu weichen — wie die besten russischen Gardes, und folgen ihren Offizieren ganz rücksichtslos, wohin diese sie auch führen mögen, kurz, sind — vorausgesetzt, daß sie gut angeführt werden, woran es freilich in der Türkei zwar oft fehlt — die beste und ausdauerndste Infanterie der Welt, wenn sie freilich auch nicht die Körperkraft der englischen, die natürliche Gewandtheit der französischen und die sorgfältige systematische Ausbildung der deutschen Infanteristen besitzen.

Diese günstigen Urtheile werden im allgemeinen auch von der Schrift des österreichischen Generalstabes bestätigt, die sich freilich dabei keiner sanguinischen Ausdrücke bedient; sie hebt hervor, daß der türkische Soldat durch Erziehung und Religionsvorschriften nüchtern und mäßig, gehorsam, pflichtgetreu und von Natur aus intelligent ist. Als allgemeine, aus Nationaleigenschaften des türkischen Volkes hervorgehende Vorzüge rühmt sie: erprobte Treue und Zuverlässigkeit, Tapferkeit und Fähigkeit im Gefechte, Ausdauer in Ertragung von Strapazen und Entbehrungen, Gleichmuth und Geduld im Unglück. Die Infanterie marschirt rasch und gut und nur selten kommen Marodeure vor; in der Verteidigung von Befestigungen und Dertlichkeiten — so wird auch hier betont — waren die Leistungen der türkischen Infanterie stets vorzügliche; dieselben sind aber hauptsächlich auf Rechnung des moralischen Elements und der vorzüglichen Charakter-Eigenschaften des türkischen Soldaten zu setzen, keineswegs aber der militärischen Ausbildung der Infanterie zuzuschreiben. Hier sind wir an den ersten der dunklen Punkte in dem bisher lichtvollen Gemälde gelangt. Wenn Murad Efendi das

schreibt er — daß das Abgeordnetenhaus nur eines der drei Elemente der verfassungsmäßigen Regierung ist. So lange der Senat, welcher über dem Abgeordnetenhaus steht, da er es auflösen kann, mit dem Präsidenten der Republik einig ist, kann und darf dieser nicht daran denken, den ihm anvertrauten Posten zu verlassen. Es bliebe also nur der einzige Fall übrig, daß beide Kammern gegen ihn Opposition machten, und das ist eine Hypothese, die wir, was den Senat betrifft, für jetzt gar nicht zu erörtern brauchen. Was aber das neue Abgeordnetenhaus anbelangt, welches im Falle der Auflösung aus den Wahlen hervorgehen könnte, so heißt es unseres Bedünkens die Zukunft allzu voreilig escomptieren, wenn man schon jetzt behauptet, daß es mindestens ebenso radical sein werde wie das gegenwärtige. Wir glauben, daß der Präsident vom Lande mehr Scharfblick und Patriotismus erwarten darf. Die Gegner des Marschall Mac Mahon sehen, wie sie sagen, dem Resultate neuer Wahlen vertrauensvoll entgegen; wir ebenfalls."

Auch im übrigen bestreitet der „Moniteur“ die Hauptkosten in Bezug auf die offiziöse Erläuterung der Maßregeln des Ministeriums. Am 30. v. M. ward von 9 bis 11 Uhr im Elisee Ministerrath gehalten. Der „Moniteur“ ertheilt die Versicherung, daß die Regierung noch keinen Beschluß über die Auflösung der Deputiertenkammer und die neuen Wahlen gefaßt habe. Zugleich zeigt er an, daß der Minister des Innern jede politische Versammlung, welche die vom Gesetze vorgeschriebene Zahl von Theilnehmern übersteige, verbieten werde. Gegen den Maire von Belfort, dessen Name unter einer Adresse des Gemeinderathes von Belfort an die Senatoren und Deputierten steht, sollen Maßregeln ergriffen werden. Endlich bringt das genannte Blatt noch nachstehende Note: „Einige Zeitungen versuchen, daß die bonapartistische Partei in gewissen Regierungskreisen einen vorherrschenden Einfluß ausübe. Wenn diese Gerüchte Glauben finden sollten, so würde sie die conservativen Constitutionellen beunruhigen; man muß sie deshalb für falsch erklären. Der Marschall Mac Mahon hat auf das bestimmteste erklärt, daß er auf dem Boden der Verfassung bleiben wird. Da wir vollständiges Vertrauen zu seinen Erklärungen haben, so vertheidigen wir die Politik des Präsidenten der Republik. Wir haben auch die Ueberzeugung, daß keines der Mitglieder des Kabinetts andere Ansichten hat als das Staatsoberhaupt und daß sie alle auf dem Boden der Verfassung bleiben wollen. Auf diesem Boden gibt es Raum für die conservativen Constitutionellen; keine Partei kann dort einen vorherrschenden Einfluß ausüben. Dies ist die einzige Politik, die wir vertheidigen, wie sie auch die einzige ist, welche der Marschall und seine Minister verfolgen wollen.“

Wie das „Journal officiel“ meldet, hat der Herzog von Broglie in seiner Eigenschaft als Justizminister am 30. Mai einer Sitzung des Gnadenausschusses präsidirt und bei dieser Gelegenheit angezeigt, daß die Gesinnungen des Präsidenten der Republik hinsichtlich der Beurtheilung sich nicht geändert hätten, daß er also noch immer bereit sei, gegen die irregulierten Individuen, die ihren Fehltritt einsähen und durch gute Aufführung einen Beweis ihrer Reue gäben, Milde walten zu lassen.

Die namhaftesten Persönlichkeiten des rechten Centrums des Senates und der Gruppe der sogenannten Verfassungstreuen hielten ebenfalls am 30. Mai eine

türkische Militär „vorzüglich ausgebildet“ sein läßt, so ist dies, falls seine Darstellung der Wirklichkeit entspricht, jedenfalls eine Errungenschaft der allerletzten Jahre, und ob die ganze Armee in solch kurzer Frist der so gerühmten vorzüglichen Ausbildung theilhaft werden konnte, möchte ich vorläufig noch dahingestellt sein lassen. Früher beschränkte sich die Ausbildung der Infanteristen fast nur auf die präcise Ausföhrung der Gewehrgriffe und anderer Aeußerlichkeiten; der Felddienst, das Mandorieren und namentlich die praktische Ausbildung der Offiziere wurde sehr vernachlässigt. Desgleichen war bei der Kavallerie die Detailausbildung der Mannschaft ziemlich mangelhaft, die Mandorierfähigkeit der Regimenter eine geringe, Sattlung, Packung und Zäumung aber völlig vernachlässigt.

Uebereinstimmend wird, wie ich schon im vorigen Abschnitt erwähnte, anerkannt, daß unter allen Waffen die Artillerie im türkischen Heere die beste sei, und für sie ist auch am meisten geschehen, was sie freilich nicht den Türken, sondern dem Eifer und der Ausdauer ihrer fremden Offiziere verdankt. Obwol im Mandorieren ebenfalls weniger ausgebildet, hat diese Waffe doch stets auch im Kriege einen gewissen Grad von Tüchtigkeit bewahrt. Charles Friarte, welcher die türkische Artillerie in der bosnischen Insurrection beobachtete, rühmte ihr vorzügliches Ziel und die Präcision, mit welcher sie die Distanzen schätzt, ein Vorzug, welcher bei der Bedienung der Geschütze schwer ins Gewicht fällt. Im allgemeinen läßt sich jedoch von der türkischen Armee sagen, daß sie gegen früher nur den Vorzug einer in allen Branchen trefflichen Bewaffnung besitzt; diese steht in der That auf der Höhe der Zeit; die Ausbildung der Truppe läßt dagegen noch immer unendlich viel zu wünschen übrig.

(Fortsetzung folgt.)

Berathung. Der Erzherzog von Audiffret-Pasquier, welcher derselben beizuhnte, sprach sich sehr entschieden gegen ein Bündnis mit den Bonapartisten aus, dagegen war er darüber mit seinen Freunden vom rechten Centrum einig, daß man, sobald der Marschall die Kammerauflösung beantragte, sie auch bewilligen müsse. Dennoch geben die Republikaner die Hoffnung noch nicht gänzlich auf, die Zurückweisung der Kammerauflösung im Senate selbst durchzusetzen. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris telegraphirt, daß die Linke bemüht sei, circa 20 bis 25 bonapartistische und constitutionelle Mitglieder des Senates zu gewinnen. Marschall Canrobert und die Fraction Raoul Duval (Bonapartisten) sollen mit den Ereignissen des 16. Mai unzufrieden sein. Auch bestätigt sich, daß ein Theil der strengen Legitimisten sich der Opposition gegen die Auflösungsmaßregel anschließen wird.

Die Sostas vor dem türkischen Parlamente.

Nachträglich bringt die „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel eine recht interessante Schilderung der stürmischen Episode, welche die Sturmpetition der Sostas im türkischen Parlamente herbeigeführt. Wir lassen die Schilderung hier folgen:

„Die Gährung in den Massen machte sich schon vor Beginn der Sitzung bemerkbar. In aller Frühe schon vereinigte sich eine große Anzahl von Sostas und sonst viel Volk, Männer und Weiber, lauter Türken, am Landungsplatze von Sirtebji-Skelessi, um Redif Pascha und Mahmud Damat Pascha abzuwarten, welche sich von hier auf die Hohe Pforte zu begeben pflegten. Der erstere erschien nicht zur gewohnten Zeit. Nur Mahmud Damat Pascha zeigte sich. Kaum hatte ihn die Menge bemerkt, so wurde er verhöhnt und mit Beschimpfungen überhäuft. Er durchschritt ruhig die Menge und setzte seinen Weg zu Fuß fort, ohne auch nur auf die drohenden Volksmassen einen Blick zu werfen.

Aber diese Volkstundgebung war nichts im Vergleich mit der Demonstration der Sostas, welche einige Stunden später in der Kammer der Abgeordneten stattfand. Man berieth das Wahlgesetz. Mehrere Minister waren anwesend und die Gallerien waren gefüllt. Die Sitzung sollte schon geschlossen werden, als der griechische Deputierte Sarakiotti das Wort verlangte, um über die Frage des Militärdienstes zu sprechen, welchen die Regierung der nicht-muselmännischen Bevölkerung des Kaiserreiches aufzuerlegen gedenkt.

Kaum hatte er die Tribüne bestiegen, als ein Lärmen, Schreien und Rufen von außen losbrach. Der Lärm kam vom Sofia-Platze her, auf welchen die Fenster des Parlamentsgebäudes hinausgehen. Man sah viele Hunderte von Sostas durch alle anstoßenden Straßen heranstürmen. Die Menge wuchs lawinenartig und bald war der mehr als 3000 Menschen fassende Platz von Sostas besetzt. Sie zogen drohend gegen die Kammer, in welcher nun eine unbefreibliche Verwirrung losging.

Die Minister ergriffen die Flucht. Die Deputierten eilten theils den Ausgängen, theils den Fenstern zu; andere stiegen auf die Bänke, um besser die Vorgänge auf der Straße zu übersehen. Das Publikum verließ die Gallerien in der größten Unordnung. Nur der Präsident Achmed Befik Pascha verlor die Geistesgegenwart nicht. Er gab der der Kammer zugetheilten Abtheilung Soldaten die Weisung, das Eisengitter zu sperren und den Tumultanten das Eindringen in das Parlamente zu wehren. Sodann ließ er die Sostas eruchen, eine Deputation zu entsenden. Das Gitter öffnete sich und sechs Sostas traten unter Escorte einiger Soldaten in den Sitzungsaal. Es wurde ihnen eine Dank angewiesen, auf welcher sie planznahmen. Ueber Aufforderung des Präsidenten nahm einer derselben das Wort und hielt mit bewegter Stimme ungefähr folgende Ansprache:

„Gott wolle unserem Padiſcha ein langes Leben verleihen. Wir wollen nicht das Verderben unseres Vaterlandes. Wir sind alle bereit unseren letzten Blutstropfen zur Vertheidigung unseres Landes und unserer Religion zu vergießen. Aber wenn es so weiter geht, wie bisher, so geht bald alles zu Ende und wir werden alles verloren haben. Wie steht es mit Ardahan? Auf welche Weise wurde Ardahan von den Russen erobert? Weshalb hat die Regierung keine Details veröffentlicht? Hier liegt ein Verrath vor und die Hauptverräter sind der Serraskier Redif Pascha und der Generaldirektor der Artillerie Mahmud Pascha. Warum haben sie Ardahan, einen der Hauptplätze des Kaiserreiches, unter Bedeckung von nur fünf Bataillonen gelassen? Wie steht es mit unseren Kräften? Existieren sie nur auf dem Papier? Wir wissen, daß es so ist, dank diesen Verräthern. Wir wollen sie nicht mehr. Wir verlangen ihre Absehung.“

Der Präsident antwortete, er betrachte ihren Schritt als unnöthig, da die Kammer, welche das Volk repräsentiere, bereits dies alles bedacht und die nöthigen Maßregeln getroffen habe. Er ersuchte sie, sie mögen sich beruhigen und diese Antwort ihren Auftraggebern überbringen.

Die Sostas zeigten sich von dieser Antwort wenig befriedigt und verlangten Aufklärungen über Ardahan. Die Ulemas mengten sich in die Unterredung, es folgte eine große Verwirrung, endlich wurde die Sitzung aufgehoben und die Sostas wurden höflich vor die Thüre

gesetzt, wo sie mit dem Rufe: „Es lebe der Padiſch!“ empfangen wurden.

Der Präsident der Kammer durchschritt einige Minuten später die Menge und begab sich auf die Hohe Pforte, von wo er, gefolgt vom Großvezier und den anderen Ministern, in den kaiserlichen Palaſt gelangte. Dasselbst wurde ein Ministerrath abgehalten. Infolge dieses Conſeils publicierte das Amtsblatt in einer Extra-Ausgabe die Verhängung des Belagerungszustandes über Konstantinopel und Umgebung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

In den letzten Tagen sind abermals Gerüchte über österröichische Militäraufstellungen colportiert worden. Demgegenüber ist die „Montags-Revue“ in der Lage, denselben auf das entschiedenste widersprechen zu können. Wie bisher — bemerkt dieselbe — wird auch jetzt vonſeite Oesterreich-Ungarns keinerlei derartige Maßregel inszeniert, weil für die Politik unserer Monarchie noch keine Veranlassung zur Action eingetreten ist.

Die ungarische Regnicolar-Deputation verſtändigte sich in ihrer gestrigen Sitzung nach langer Debatte, unter gewissen Vorbehalten, über die Annahme des Regierungsprojektes, die Steuerrestitutionen betreffend.

Aus Frankreich, das gegenwärtig den zweiten Brennpunkt des öffentlichen Interesses bildet, liegt nichts Neues von Belang vor. Es heißt, die äußerste Rechte sei dem Kabinette neustens näher getreten und sollen drei Legitimisten, Varenth, Blin de Bourdon und Costa de Beauegard, als Unterstaatssekretäre dem Kabinette beizugehen werden. — Einem Pariser Briefe der „Independance belge“ zufolge bestehen ernſte Meinungsverschiedenheiten zwischen Fourtou und Broglie über den Zeitpunkt, wenn die Generalwahlen vorzunehmen seien. Gerüchtwiese verlautet, Fourtou wolle Hauptmann zum Seine-Präfecten ernennen.

Der Kaiser von Rußland trifft Mittwoch nachmittags in Plojeſchi ein. Minister Rogalnikoſſeans ist bereits zur Grenze abgereist und Ministerpräſident Bratians reist heute dahin ab, um den Zaren zu empfangen.

Das Königreich Italien feierte am 3. Juni wieder sein Verfassungsfest. Der König empfing anläßlich dessen die Minister, Senatoren, Deputierte, Municipal- und Provinzialräthe. Der König antwortete auf eine überreichere Adresse, er danke für diese Beweise der Zuneigung; er werde stets bereit sein, die Freiheit und Größe Italiens zu vertheidigen.

Aus Belgien meldet der Telegraf, daß sich bei dem festlichen Empfange in Lüttich der König in Verantwortung einer Anrede des Bürgermeisters dahin ausgesprochen habe, daß die ernſte Lage Europa's auch Belgien die Verpflichtung auferlege, neue militärische Ausgaben vorzunehmen.

Wie ein dänisches Telegramm der „Köln. Zig.“ aus Kopenhagen vom 1. Mai meldet, ist daselbst der bisherige Führer der Linken, S. A. Hansen, gestorben. Bekanntlich drohte demselben wegen bedeutender Unterschlagungen, welche er seit zwanzig Jahren in seiner Eigenschaft als Direktor zweier Versicherungs-Gesellschaften begangen hatte, ein Criminalprozeß. Es liegt somit sehr nahe, in dem plötzlichen Tode einen Selbstmord zu vermuthen.

Der Eintritt Griechenlands in den Krieg gegen die Pforte wird in Athener Telegrammen als nahezu gewiß in Aussicht gestellt. Das Volk drängt angeblich stürmisch dazu.

Die türkische Kammer berieth vorgestern den Budgetbericht, erhob mehrfache Ausstellungen gegen die Staatspensionen und die an die Banque Ottomane gezahlte Commission und beschloß eine Enquete über die außerordentlichen Ausgaben, ferner die Einschung eines Kriegsrathes, die Vereinigung des Arbeitsconſeils mit dem Handelsconſeil, die Aufhebung des Preßbureaus und die Uebertragung der Functionen der Kadis an die Raiba.

Die egyptische Regierung zeigte der Pforte telegraphisch an, daß Egypten insolge der in Darfur ausgebrochenen Revolution schwerlich über das verſprochene Contingent werde verfügen können.

Der König von Abyssinien nahm die Friedensvorschläge Gordons an. Der Friedensabſchluß zwischen Abyssinien und Egypten ist insolge dessen erfolgt.

Durch den Einzug der britischen Truppen in die Hauptstadt der ſüdafrikanischen Republik Transvaal, Pretoria, wo dieselben übrigens freundlich empfangen wurden, ist die Einderleibung dieses Staates vollzogen.

Der amerikanische Gesandte in Madrid telegraphierte in der Angelegenheit wegen der Kriegsteuer Fremder auf Cuba, daß dieselbe durch eine Reduktion von 30 auf 22 1/2 Prozent geordnet sei.

Die bei Eröffnung der brasilianischen Kammerſeſſion am 2. d. verlesene Thronrede conſtatirt den günstigen Gesundheitszustand im Lande. Durch anhaltende Trockenheit ist Noth eingetreten; es sind aber Maßregeln getroffen worden, um der nothleidenden Bevölkerung zuhülfe zu kommen. Die Regierung ist dem Verner Postvertrage beigetreten und hält eine Ausdehnung der Eisenbahnconcessionen für wünschenswerth.

Tagesneuigkeiten.

(Zur Saison in Karlsbad.) Aus der Spindel hat sich unterm 29. v. M. geschrieben: Auch Karlsbad hat die Wirkungen des russisch-türkischen Krieges zu fühlen; die reichen, vornehmen Russen, welche sonst vorzugsweise hier zahlreich waren und viel Geld hierher brachten, fehlen gänzlich; ebenso die russischen Generale und Officiere. Selbst Lauritz Graf v. Tonnese, russischer Generalleutnant, der jedes Jahr regelmäßig hier Kurgeht war, fehlt diesmal, da er ein Kommando bei der russischen Armee in Asien führt. Ebenso glänzen die rumänischen reichen Bojaren durch ihre vollständige Abwesenheit. Auch von vielen Staatsmännern, Ministern u. s. w. aus anderen Staaten ist bis jetzt niemand hier, aus Wien der frühere Gesandte Graf Blome, kaiserlicher geheimer Rath. Ebenso ist der hohe Adel Oesterreich-Ungarns bis jetzt nicht vertreten. Von österreichisch-ungarischen Generalen ist nur der Kapitän der ungarischen Leibgarde, wirklicher geheimer Rath und Feldmarschall-Lieutenant v. Fratriczewicz aus Wien hier. Die deutsche Armee ist vertreten durch den General der Infanterie Freiherrn v. Sell aus Schwerin, den königlich sächsischen Generalleutnant a. D. Grafen v. Senffelsbach aus Dresden und die bayerischen Generalmajor Wepfer (bereits wieder abgereist) und Höggenstaller. Fürst Leopold v. Fugger-Babenhausen, Kron-Obermarschall des Königreichs Bayern, welcher hier die Kur gedraucht, ist bereits in die Heimat zurückgekehrt. Noch hier befinden sich die Fürstin Julie v. Dettingen-Ballerstein aus München und Fürst Wilhelm v. Wied aus Neuwied, der bayerische Reichs- und Landtagsabgeordnete Freiherr v. Stauffenberg und der preussische Reichstagsabgeordnete v. Sanden-Taupitzsch, Oberappellationsgerichts-Direktor v. Kalb aus München u. a. Die deutsche Kunst ist vertreten durch Professor von Schraudolph aus München. Im ganzen ist die Frequenz des Bades noch um mehrere Hunderte gegen die gleiche Zeit des Vorjahres zurück. Die Partien Kurliste Nr. 65 zählt 26. Mai einschließlich 3676 Parteien und 4805 Personen auf; am gleichen Tage des Vorjahres zählte Kurliste Nr. 69 3859 Parteien und 6556 Personen auf. Das Wetter war bisher sehr schön, so daß Hermann Winterkleider trug. Erst seit gestern ist es milder geworden. Feld, Wald und Wiesen zeigen übrigens ihre ganze Frühlingspracht, die Obstbäume sind mit Blüten wie übersät.

(Das englische Torpedoschiff „Lightning.“) Das neue englische Torpedoschiff ist das Torpedoschiff „Lightning.“ Obwohl nur 84 Fuß lang und 10 Fuß 10 Zoll am Berdeck breit, ist es doch das schnellste Schiff in Ihrer Majestät Flotte, denn seine mittlere Schnelligkeit beträgt über neunzehn Knoten per Stunde. Der „Lightning“ wird mit Whidbeard-Torpedos armirt — ohne Kanonen. Die genannten Torpedos gehen mit einer Schnelligkeit von zwanzig Knoten auf tausend Faden weit vom Schiff und von diesem aus gelenkt, in jeder gewünschten Tiefe unter der Wasseroberfläche, von 1 bis 30 Fuß. Man kann sie vom Schiff aus explodieren machen, entweder indem sie an ein Objekt stoßen, oder in jeder beliebigen Distanz unter 1000 Yards. Sie sind derart konstruirt, daß ihre Explosion eine Fläche von je 70 Fuß Länge und Breite wirt, und es ist kein Zweifel, daß jede Art von Schiff, die dermalen existirt, von einem solchen Torpedo getroffen, sofort sinken muß. Das Torpedoschiff braucht dem von der Vernichtung bedrohten Fahrzeug nicht mehr als auf tausend Yards nahe zu kommen, und es kann sehr viele solcher Explosiv-Instrumente nacheinander absenden, die, bis die Wirkung eintritt, von dem bedrohten Schiff aus gar nicht bemerkt werden können.

(Das Mausoleum für den Herzog Karl von Braunschweig.) zu dessen Errichtung desselbe seine Universalerbin, die Stadt Gens, testamentarisch verpflichtete, soll nunmehr in Ausführung gebracht werden. Dasselbe wird im „Jardin des Alpes“ in Gens mit einem Kostenaufwande von 1,400,000 Francs errichtet. An demselben werden sechs Standbilder der Vorfahren des Herzogs, darunter als erster Priurich der Löwe und als letzter Friedrich Wilhelm, der bei Quatrebras gefallene Vater des Erblassers, angebracht werden. Für den Sarkophag sind Darstellungen aus der Geschichte des braunschweigischen Hauses in Aussicht genommen und für das Ganze sechs Reiterstandbild ein modernes Kostüm gewählt. Der sechsseitige Unterbau des im ganzen neunzehn Meter hohen Grabmals wird aus rothem Granit bestehen, auf dem sich sechs weiße Marmorstatuen erheben, die das aus demselben Material bestehende Dach tragen, unter dem der Sarkophag mit der auf demselben ruhenden Figur steht und das mit ebenfalls weißem Marmor überdeckt ist. Ueber demselben erhebt sich eine aus rothem Marmor bestehende sechsseitige Pyramide, die in eine wiederum aus weißem Marmor hergestellte sechsseitige Trommel endet, welche das Reiterstandbild trägt. Die Ahnenbilder bestehen gleichfalls aus weißem Marmor und befinden sich in Nischen von rothem Marmor. Der Plan zu dem ganzen Bauwerk rührt von dem Geneser Architekten Grand her, die Ausführung der Statuen ist dem Bildhauer Bela und die der Löwen dem Bildhauer Coin übertragen.

(Eine Affekuranz auf Schönheit.) In Paris so meldet ein dortiges Blatt — ist eine Affekuranzgesellschaft ganz neuer Art aufgetaucht. Diese versichert die Schönheit der Frauen. In ihrem Konstitutionsact finden sich folgende Clauses: 1.) Es steht jeder Frau frei, ihre Schönheit zu taxieren. Sie kann diesen Werth durch eine verhältnismäßige, nach der Dauer der Affekuranz sich richtende Prämie versichern. 2.) Die Gesellschaft versichert die Schönheit der Frauen vom 15. bis zum 20. Jahre. Sie verpflichtet sich, ihnen eine von Grad zu Grad berechnete Summe für den Fall auszusahlen, als ihre Schönheit infolge einer Krankheit oder irgend eines sonstigen Zufalles während der von der Affekuranz-Polize fixierten Zeit verschwinden würde.

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 5. Juni.

Vorsitzender: Bürgermeister Laibach. Schriftführer: Magistrats-Ranzleileiter G. Mihalic. Anwesend 24 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Sitzungsprotokolls nominiert der Bürgermeister die GMR. Dr. Ahazhizh und Dr. Bleiweis.

I. Wahl von zwei Mitgliedern des Gemeinderathes in die diesstädtische Landtags-Wahlcommission:

Die Wahl wird mit Stimmzetteln vorgenommen und erscheinen mit Majorität gewählt: GMR. Deschmann und Laßnik.

II. Berichte der Personal- und Rechtssection:

1.) GMR. Dr. Kaltenecker referirt namens der vereinigten Sectionen über die Siftemisirung einer magistratischen Ranzleidienerstelle statt des bisherigen Aushilfsdieners und beantragt:

a) Es werde die Stelle eines siebenten magistratischen Amtsdieners mit der Jahreslohnung von 300 fl. und der Amtskleidung siftemisirt;

b) die Besetzung dieses Postens habe im Wege der Concursauschreibung innerhalb des städtischen Wachkörpers, und wenn dieselbe erfolglos wäre, durch Verlautbarung in der „Laibacher Zeitung“ zu geschehen.

GMR. Regali: Ich kann mich mit der durch die Anträge der Sectionen geplanten definitiven Creierung dieses siebenten Dienerspostens nicht befremden. Es ist nicht im Interesse der städtischen Kasse, beziehungsweise der Steuerträger, daß der Posten definitiv siftemisirt werde, denn in diesem Falle muß die Stadtgemeinde dem Anzustellenden auch die Pension bezahlen. Ist es schon unvermeidlich, daß die Stelle creiert werde, so beantrage ich, daß sie provisorisch besetzt werde. Wir ersparen dadurch der Gemeindefürsorge jährlich an 50 Gulden und entlasten sie aller weiteren Verpflichtungen. Ich appelliere an Ihr Gewissen und ersuche Sie, für meinen Antrag zu stimmen.

GMR. Dr. Ritter v. Kaltenecker wünscht eine Aufklärung darüber, ob GMR. Regali nur eine provisorische Besetzung bezüglich Erprobung der Befähigung zum Dienste oder überhaupt nur eine provisorische Besetzung dieser Stelle wünsche.

GMR. Regali: Ich wünsche eine fortdauernd provisorische Besetzung dieser Dienersstelle, damit dieselbe im Nichtbedarfsfalle wieder aufgelassen werden könne. Die städtische Wachmannschaft ist durchwegs nur provisorisch angestellt, und doch versteht sie ihren Dienst ganz gut. Auch für diesen Posten, wenn er provisorisch ausgeschrieben wird, werden sich genügend geeignete Competenten finden.

GMR. Dr. Suppan: Ein Mann, wie der verstorbene Aushilfsdiener Franz Pogacar es war, der um die Gebühr monatlich 20 fl. den Dienst versah, wird sich meiner Anschauung nach schwerlich mehr finden, da ja heute der gewöhnliche Tagelohn einen höheren Betrag als monatlich 20 fl. repräsentirt. Ich erinnere nur daran, wie schwer wir einen Portier für die neue städtische Volksschule fanden, der doch außer dem geringen Gehalte und der freuden Wohnung noch Nebenemolumente bezieht. Der Illusion, daß sich der Geschäftsverkehr beim Magistrate vermindern wird, darf man sich nicht hingeben, er wird vielmehr stetig größer werden. Mit einer Gebühr von 240 fl. jährlich aber kann ein Diener bei den heutigen Verhältnissen nicht leben.

Referent Dr. Ritter v. Kaltenecker: Ich habe in meinem Berichte constatirt, daß beim Magistrate stets sieben Diener angestellt waren. Durch 17 Jahre war der verstorbene Aushilfsdiener Pogacar beim Magistrate nothwendig, es ist daher kein Zweifel, daß ein Nachfolger desselben noch nothwendiger sein wird. So sehr der Antrag des GMR. Regali den Interessen der Steuerträger Rechnung tragen will, so würde er andererseits den correcten Gang des Dienstes beirren. Zudem ist es nöthig, zu ermöglichen, daß ein mit den lokalen Verhältnissen Vertrauter um diesen Posten competieren kann, ein Wachmann aber wird um diesen Posten, wenn er nur provisorisch ausgeschrieben wird, nicht competieren, da er ja an seinen Bezügen verlieren müßte. Zudem läßt ja der Gemeinderath auch bei provisorisch Angestellten, welche längere Zeit dienen, die Humanität und bewilliget ihnen Gnabengaben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GMR. Regali abgelehnt und werden die Sectionsanträge angenommen.

2.) GMR. Dr. Ritter v. Kaltenecker referirt namens der vereinigten Sectionen über die Concurrenz zur Erhaltung der Lippestraße und beantragt nach längerer Auseinandersetzung des Sachverhaltes:

a) Der Gemeinderath wolle die berichtliche Darstellung zur Gemeindegenden Kenntnis nehmen und dem Magistrat zur Darnachachtung überweisen;

b) der Magistrat sei zu beauftragen, in Erwägung zu ziehen, ob auch die Concurrenz zu den sonstigen Bezirksstraßen des Communalgebietes nach den Gesetzesbestimmungen vom 5. März 1873 und vom 2. April 1866, Absatz 81 c, zu regeln sei, eventuell nöthige Anträge hierüber an den Gemeinderath zu erstatten;

c) die jetzt etwa unterschiedlichen Herstellungsarbeiten an der Lippestraße, bezüglich welcher das Resultat der zu führenden Verhandlungen nicht abgewartet werden könnte, sofort, jedoch ohne Präjudiz für die Zukunft und beschränkt auf die dringendsten Arbeiten, nach Maßgabe des laut Protokoll vom 5. April 1877 gemachten Anerbietens der Grundbesitzer ausführen zu lassen.

GMR. Regali: Die Morastbewohner erleiden durch Elementarereignisse fortgesetzt Schaden, es wäre daher wol am Plage, daß auch das Land etwas für sie thun würde, nicht allein die Stadtgemeinde Laibach. Ich beantrage daher: der Gemeinderath möge sich mit einer Petition an den Landesauschuß wenden, daß die Lippestraße als Landesstraße erklärt und auf Kosten des Landes erhalten werde.

Referent Dr. Ritter v. Kaltenecker: Die Petition an den Landesauschuß wird, so viel mir die Verhältnisse bekannt sind, zwecklos sein, denn Landesstraßen gibt es nach dem Gesetze nicht und müssen die Concurrenzpflichtigen selbst die Straßen erhalten. Man könnte beim Landesauschuße nur um eine Subvention aus dem Landesfonde für die Erhaltung dieser Straße petitioniren, dazu müssen aber besondere Bedingungen vorhanden sein. Findet der Magistrat solche, dann möge er eine Petition beim Gemeinderathe beantragen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GMR. Regali abgelehnt und werden die Sectionsanträge angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(F. Z. M. Freiherr von Ruhn in Laibach.) Se. Exc. der Herr Landeskommandirende F. Z. M. Freiherr von Ruhn traf gestern nachmittags mit dem Schnellzuge von Graz in Laibach ein. Zu Ehren seiner Anwesenheit fand abends im Kasinoarten ein Militärkonzert statt, dem Se. Excellenz nebst den Offizieren der Garnison bis nach 11 Uhr anwohnten. Heute um 7 Uhr früh begab sich der Herr Kommandirende, begleitet von dem Militär-Sanitätsreferenten des Großer Generalkommandos, Oberstabsarzt v. Malsatti, von hier nach Rudolfs-werth.

(Ernennung.) Der Auscultant Benko Bezdek wurde zum Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt.

(Todesfall.) Vorgestern starb in Wien der k. k. Hauptmann des Infanterie-Regiments Großfürst Konstantin von Rußland Nr. 18, Herr Franz Eder von Vogner, im 44. Lebensjahre.

(Freiwillige Feuerwehr.) Der freiwilligen Feuerwehr in Laibach floßen neuerdings nachstehende Spenden zu: Von der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft in Graz als Subvention 150 fl., von den Herren: Regierungsrath Hodevar und Hausbesitzer Johann Dolger sen. je 5 fl.

(Pariser Weltausstellung.) Se. Exc. der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat zur Durchführung der für die nächstjährige Weltausstellung in Paris erforderlichen Vorarbeiten zu der österreichischen Unterrichts-Ausstellung eine Commission niedergesetzt, welche bereits in Thätigkeit ist. Mitglieder dieser Commission sind: Universitätsrector Doktor Josef Stefan (als Obmann), Direktor des Museums für Kunst und Industrie Hofrath v. Eitelberger, Professor der technischen Hochschule Dr. Alexander Bauer, Director der communal-Überschule in der Hofan Regierungsrath Eduard Walsfer, endlich Sectionsrath Dr. Hermenegild Jirecek als Schriftführer. Die an die Commission gerichteten Zuschriften der Lehranstalten und Privaten sind an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu richten.

(Feuerwehrtag.) Vom 11. bis 13. August d. J. findet in Stuttgart der allgemeine deutsche Feuerwehrtag statt. Auch gehen 400 österreichische Feuerwehren sollen ihre Theilnahme an demselben bereits angemeldet haben.

(Sommerfahrordnung.) Die Einföhrung der Sommerfahrordnung auf der Salzbahn erfolgt am 16. d. M. Die Wien-Triester Eilzüge werden heuer auch den Sommer über Personenwagen erster und zweiter Klasse führen.

(Haidenschaft-Triest.) Die Detail-Tracierungsarbeiten der Strecke Haidenschaft-Triest werden, wie die „Tr. Ztg.“ vernimmt, nächstertage von Haidenschaft aus beginnen.

(Schadenseuer in Oberjeseniz.) Am 20sten v. M. zwischen 9 und 10 Uhr vormittags gerieth die dem Johann Eibacher von Oberjeseniz, Gemeinde St. Ruprecht im Gurkfelder Bezirke, gelegene Kasse infolge Unvorsichtigkeit des Eheweibes des Besitzers in Brand und wurde sammt der Einrichtung bis auf den Grund eingestürzt. Der Besitzer erlitt hierdurch einen Schaden von circa 750 fl., gegen welchen er nicht versichert war.

(Rachenbräune.) Die Rachenbräune beginnt neuerkenns auch in Kärnten ihr Unwesen zu treiben. Infolge eines im Ursulinerinnenkloster in Klagenfurt diesertage erfolgten Todes einer Pensionärin, wurden sämtliche Klassen der inneren Klosterschule vorläufig auf acht Tage geschlossen.

(Insolvenzen im Jahre 1876.) Der Creditorenverein veröffentlicht, so wie im Vorjahre, das Verzeichniß der durch denselben im Jahre 1876 gemeldeten Fallimente. Der Passivstand der im abgelaufenen Jahre durch diesen Verein publicirten Zahlungseinstellungen stellt sich nach den einzelnen Kronländern der Monarchie hinsichtlich der Beiträge, wie folgt: Auf Niederösterreich entfallen sieben Fälle, Passivstand 181,317 fl.; Wien 116 Fälle, Passivstand 14,016,256 fl.; Oberösterreich acht Fälle, Passivstand 405,943 fl.; Böhmen, Mähren und Schlesien

50 Fälle, Passivstand 3.326,458 fl.; Steiermark, Kärnten und Krain 32 Fälle, Passivstand 1.081,059 fl.; Galizien und Bukowina 35 Fälle, Passivstand 974,848 fl.; Istrien und Triest 14 Fälle, Passivstand 638,042 fl.; Ungarn 83 Fälle, Passivstand 4.559,787 fl.; Siebenbürgen sieben Fälle, Passivstand 372,697 fl.; Kroatien und Slavonien vier Fälle, Passivstand 281,600 fl. Die Gesamtziffer der in dem Verzeichnisse per 1876 ausgegebenen Zahlungseinstellungen ist 1578. Diese Gesamtziffer vertheilt sich auf die Kronländer der Monarchie, wie folgt: Niederösterreich 41 Fälle, speziell Wien 335 Fälle, Oberösterreich neun Fälle, Salzburg vier Fälle, Böhmen, Mähren und Schlesien 334 Fälle, Steiermark, Kärnten und Krain 124 Fälle, Istrien und Dalmatien 46 Fälle, Galizien und Bukowina 156 Fälle, Tirol und Vorarlberg 10 Fälle, Ungarn 430 Fälle, Siebenbürgen 44 Fälle, Kroatien und Slavonien 30 Fälle, Ausland 15 Fälle.

(Theater.) Die gestrige Vorstellung des Roser'schen Lustspiels „Der Beilkenesser“ war schwach besucht. Das mit Ausnahme einer Novität mäßigen Wertes bloß aus älteren, hier schon wiederholt aufgeführten Stücken bestehende bisherige Repertoire der van Hell'schen Gesellschaft vermag trotz guten Ensembles auf das größere Publikum eben nicht jene Anziehungskraft auszuüben, die unbedingt nothwendig ist, um das Theater an so schönen Juni-Abenden, wie wir sie seit kurzem haben, zu füllen. Eine Aufführung desselben, wenigstens durch einige der angeklügeltsten Novitäten, würde sich daher im eigenen Interesse der Gesellschaft dringend empfehlen. Wir zweifeln daher auch nicht, daß die Unternehmung mit der Acquisition unserer verehrten Bühnengäste vom vorigen Jahre — Franz Mathes-Rödel — deren erstes Auftreten in „Alphonse“ für heute angekündigt ist, einen glücklichen Verlauf gefunden hat, und daß es ihr, unterstützt von dieser hervorragenden, in Laibach in kurzer Zeit außer beliebt gewordenen dramatischen Künstlerin, sowie durch gleichzeitige Vorführung einiger Novitäten rasch gelingen wird, auch die äußere Pöblichkeit der Theaterabende in der erwünschten Weise zu beleben.

(„Wiener Geschäfts-Jahrbuch pro 1877/78.“) Unter diesem Titel ist neben bei Haasenstein und Vogler in Wien ein Adressen-Schema erschienen, das sich sowohl durch Inhalt wie Form von allem in diesem Genre bis jetzt Dagewesenen recht vortheilhaft abhebt. Das Buch bringt nämlich außer den Adressen der Wiener Industriellen und Kaufleute auch die Beschreibung ihrer Erzeugnisse und Handelsartikel, insbesondere die Spezialitäten, und außerdem mancherlei Details über Geschäftsbetrieb und dergleichen, welche demjenigen, der in Wien eine neue Geschäftsverbindung, eine neue Bezugsquelle u. s. w. sucht, behufs Orientierung willkommen sein dürften. Die Anordnung des Stoffes ist eine sehr zweckmäßige, da sie, von dem sonst eingehaltene Gruppenstern abweichend, einfach das Alphabet zur Basis hat, wodurch das Nachschlagen wesentlich erleichtert wird. Es sind nämlich die einzelnen Industriezweige und innerhalb dieses Systems wiederum die Namen der Industriellen alphabetisch geordnet, und sind die geschäftlichen Details, Inzerate, Preis-Courante u. s. w. gleich bei der betreffenden Firma-Adresse angebracht, eine ebenso nene wie praktische Einrichtung. Ein sorgfältig angeordnetes Sachregister macht es auch dem Ungeübten möglich, jeden beliebigen Gegenstand im Nu aufzufinden.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 5. Juni. Im Abgeordnetenhaus interpellierten Pfeifer und Genossen die Regierung über die Gründe der Auflösung des kroatischen Landtages.

Petersburg, 5. Juni. Telegramm des Großfürsten Nikolaus: „Alles steht gut. Gestern bombardierten die Türken vergeblich Kalafat, heute vereinzelte Geschüttschüsse. Die ganze Donau entlang bei Rustschuk große Bewegungen des Feindes. Die Türken errichten bei Nikopoli neue Batterien.“ — Ein offizielles Telegramm von der Kaukasus-Armee meldet, daß nichts Neues vorgefallen sei. In Salavien wurde die Bevölkerung unterworfen und die Ruhe hergestellt.

Bukarest, 5. Juni. Der Verkehr ist auf allen rumänischen Eisenbahnen wieder hergestellt. Der Senat berät den Entwurf betreffs Ausgabe von Hypothekendarlehen auf Grund neuer Combinationen.

Getinje, 5. Juni. Heute morgens Kampf bei Matjat, der noch fortdauert. Die Türken, bis Rakosjenetz zurückgedrängt, verloren 500, unser Verlust ist noch unbekannt.

Krakau, 4. Juni. (Presse.) Nach einem Berichte des „Gaz“ aus Warschau beschloß die russische Regierung, den jetzigen bedeutungslosen Reichsrath in Petersburg neu zu reorganisieren und mittels Delegierten aus den Gouvernements zu verstärken.

Rom, 4. Juni. Gestern abends bewegte sich eine Volksmenge demonstrierend gegen den Quirinal, aber die Demonstranten zogen sich infolge des Widerstandes der öffentlichen Sicherheitswachen unter den Rufen: „Es lebe der König!“ „Es lebe das Statut!“ zurück. Die Prinzessin Margarethe, die zu Wagen vorüberfuhr, wurde mit lebhaften Zurufen empfangen. Die Demonstranten gingen sodann unter den Rufen: „Es lebe der König!“ „Es lebe Nicotera!“ gegen das Ministerium des Innern und entfernten sich sodann über Aufforderung der Behörde ohne Widerstand.

Blojeshti, 4. Juni. (Presse.) Soeben wird ein heftiges Bombardement von Kalafat gegen Widbin gemeldet. Die rumänische Artillerie verzeichnet viele Treffer.

Pera, 4. Juni. (N. fr. Pr.) Gestern fand ein Ministerrath statt, in welchem die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau von der Mündung des Timok bis zur österr. Grenze wiederherzustellen beschlossen wurde.

Pera, 4. Juni. (N. fr. Pr.) Der türkische Kommandant von Suchumtale sendete fünfzehn erbeutete Kanonen nach Konstantinopel.

Telegraphischer Wechselkurs vom 5. Juni

Papier-Rente 60-65. — Silber-Rente 65-70. — Gold-Rente 72-10. — 1860er Staats-Anlehen 110-50. — Bank-Actien 77-4. — Credit-Actien 143-—. — London 124-80. — Silber 110-50. — R. t. Münz-Dukaten 5-96. — Neapolitaner 9-98. — 100 Reichsmark 61-30.

Wien, 5. Juni. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 141-75, 1860er Lose 110-70, 1864er Lose 131-25, österreichische Rente in Papier 60-65, Staatsbahn 225-50, Nordbahn 185-75, 20-Frankenstücke 9-98, ungarische Creditactien 134-50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 71-—, Lombarden 77-50, Unionbank 46-—, austro-orientalische Bank —, Lombardactien 338-—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose —, Kommunale Anlehen 92-10, Egyptische —, Goldrente 72-10.

Handel und Volkswirtschaftliches. Verlosung.

Table with columns: 1839er Staatslose (Fortsetzung), 2638, 2651, 2660, 2671. Lists numbers for lottery draws.

Schwebende Schuld. Zu Ende Mai 1877 befanden sich laut Umbauung der Commission zur Controlle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 66.245,057 fl. 50 kr.; an aus der Mitsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 345.754,657 fl., im ganzen 411.999,714 fl. 50 kr.

Monatsausweis der Nationalbank. Activa: Metallschatz 136.616,568 fl., in Metall zahlbare Wechsel 11.215,276 fl., escomptierte Wechsel und Effecten 98.601,582 fl., Darlehen gegen Handpand 27.852,100 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 3.859,036 fl., Darlehen an den Staat für die Dauer des Bank-Privilegiums 80.000,000 fl., Hypothekendarlehen 192.442,375 fl., börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Nationalbank 5.168,152 fl., Effecten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 30. Dezember 1876 15.360,300 fl., Effecten des Reservefonds nach dem Kurswerthe vom 30. Dezember 1876 2.439,497 fl., Gebäude in Wien und Budapest, dann gesammelter fundus instructus 3.286,953 fl., Auslagen 995,243 fl., Saldo laufender Rechnungen 6.711,471 fl., zusammen 494.551,508 fl. — Passiva: Bankfond 90.000,000 fl., Reservefond 17.815,425 fl., Banknoten-Umlauf 270.452,300 fl., unbehobene Kapitalrückzahlungen 71,685 fl., einzufließende Bank-Anweisungen 1.002,064 fl., Giro-Guthaben 1.661,841 fl., unbehobene Dividenden 92,742 fl., Pfandbriefe

im Umlaufe 102.412,580 fl., verlorste, noch nicht eingelöste Pfandbriefe 173,000 fl., unbehobene Pfandbrief-Zinsen 70,153 fl., Pensionfond 2.439,497 fl., Ueberträge vom vorigen Semester, laufende Erträge und Eingänge auf Verzinsung der Pfandbriefe 8.360,219 fl., zusammen 494.551,508 fl.

Rudolfswerth, 4. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Lists various goods like wheat, corn, and oil with their prices.

Angekommene Fremde.

Am 5. Juni. Hotel Stadt Wien. Vincini, Vater, und von Massatti, Graz. — Zebal, Lad. — Beran, Emer, Kaufleute, und Hitel, Wien. — Urbanic, Besizer, Ljuburn. — Nathansky, Kfm., und Bajzel, Prag. — Schuntar, Johannthal. — Röhel, Commis, Pils. Hotel Elefant. Fischer, Wien. — Stallmeier, Ingenieur, Krainburg. — Prach, Ingenieur, Graz. — Kasatti, Görz. — Bici, Besizer, Weisberg. — Ditrich, Hdlsm., Wippach. — Zebul, Kfm., Triest. — Gernie, St. Peter. Hotel Europa. Schick, Beamter, Recca. — Entsmann, Kfm., Wien. Wahren. Kaffelitz, Oberkain. — Hiltz, Oberkärnten. Bairischer Hof. Schenk, Besizer, Oberkain. — Harting, Istrien. — Zanini, Udine. — Sanzin, Triest. — Franceschi, Divazza.

Theater.

Heute: Franz Mathes-Rödel, k. k. österr. und kais. russischer Hoftheaterleiterin, als Gast: „Alphonse“, Pariser Sittenbild in drei Acten, von A. Dumas.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, Sky, etc. Shows weather observations for June 5th.

Das Requiem für die verstorbene Gräfin Eugenie Auersperg findet Samstag den 9. d. M. in der hiesigen Domkirche um 10 Uhr vormittags statt.

Dankagung. Den innigsten, herzlichsten Dank allen denen, die während des langen Leidens und bei der Beerdigung zur letzten Ruhestätte unsern innigst geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Markus Busl, l. t. Steuernehmers a. D., ihre liebevolle Theilnahme bewiesen haben. Die trauernd Hinterbliebenen.

Börsenbericht. Wien, 4. Juni. (1 Uhr.) Bei im ganzen nicht bedeutenden Umläufen war und verblieb die Börse in sehr günstiger Tendenz.

Large table with multiple columns listing market prices for various items like paper interest, gold/silver, stocks, bonds, and exchange rates.